

# Konzeption

Kindergarten Maria Ward  
In Deggendorf



Stand Oktober 2024

## Inhaltsverzeichnis

1. Begriffserklärung
2. Unser Leitbild – Bild des Kindes und Rolle der Erzieherinnen
3. Beschreibung der Einrichtung
4. Personelle Besetzung
5. Zusammenarbeit im Team
6. Qualitätssicherung
7. Übersicht über die Gruppen und Öffnungszeiten
8. Elternarbeit
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Elternbeiträge
11. Räumlichkeiten
12. Kooperation und Vernetzung
13. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
14. Pädagogische Ziele
15. Basiskompetenzen
16. Kompetenzen
  - 16.1. Inklusion/Integration im Kindergarten
  - 16.2. Partizipation
  - 16.3. Beobachtung und Dokumentation
    - 16.3.1 Portfolio
    - 16.3.2 Beobachtungsbögen
  - 16.4. Beschwerdemanagement für Eltern
  - 16.5. Beschwerdemanagement für Kinder
  - 16.6. „Vorkurs Deutsch 240“ in Kooperation mit der Schule
  - 16.7. Unter 3- Jährige im Kindergarten
  - 16.8. Eingewöhnung
17. Pädagogische Arbeit
18. Ein Tag bei uns
19. Tagesablauf
20. Schlusswort

## **1. Begriffserklärung**

“Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiterinnen, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Dabei spiegelt sich die Konzeption die Realität wider und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen.

Jede Konzeption ist damit individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und unverwechselbar mit anderen Institutionen zu sein. Ihre Aussagen sind für alle Mitarbeiterinnen verbindlich.“

**Nur wer weiß, was er will und was er tut,  
setzt die Schwerpunkte seiner Ziele um,  
und wird gezielt dagegen steuern,  
in Tätigkeiten zu enden,  
die er nicht wollte.**

*Armin Krenz*

## **2. Unser Leitbild – Bild des Kindes und Rolle der Erzieherinnen**

„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,  
wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel!“

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unser Kindergarten der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für die Kinder, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens.

Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und Jahreskreis dient als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wie sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll das Kind befähigt sein sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes einzelne mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“. Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die Sozialerziehung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördert die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch aber auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark“ und eine Bandenbildung wird vermieden. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer

wahrzunehmen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Bedingungen bieten, damit das Kind Schöpfer seiner Umwelt wird. Es hat das Bedürfnis seine Welt zu erforschen und zu begreifen. Wir sehen das Kind, das kreativ, fantasievoll, dass Zuneigung, Gefühle und den Wunsch hat etwas zu lernen. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude am Tun, am Bewegen, durch Neugier, Spontaneität und Offenheit aus. Wir Erzieherinnen schaffen unseren Schützlingen dazu eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume, um sich entfalten zu können. Wir stehen hinter dem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse und lassen Fehler zu. Gemeinsam leben und lernen wir mit unseren Kindern.

Gemeinsames Tun, das Spielen, Basteln, Bauen, erfinden, erzählen, experimentieren, singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt, um zu lernen.

Vieles von dem, was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar mit nach Hause. Trotzdem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten die stark machen fürs Leben!

### **Du bist mir wichtig**

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend .... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

### **Ich habe Interesse**

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

### **Ich begreife**

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.

### **Ich kann etwas**

Sich selbst an- und ausziehen – die Schuhe selbst binden – darauf achten, dass der

verlorene Hausschuh wieder gefunden wird – das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.

### **Das will ich wissen**

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird unterstützt.

### **Ich traue mich**

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, basteln, pflanzen, eigene Ideen entwickeln.

### **Ich habe eine Idee**

Bilder malen, basteln, gestalten, musizieren, im Sand spielen und erfinden .....  
Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

### **Das mache ich gern**

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, das machen Kinder mit dem ganzen Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder eine Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

### **Ich gehöre dazu**

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse und schließen Freundschaften.

### **3. Beschreibung der Einrichtung**

Träger  
des Kindergarten Maria Ward  
St. Vincentius - Verein e.V.  
Kapuzinergraben 2  
94469 Deggendorf

#### **Ansprechpartner**

#### **Träger**

Frau Begerow  
Geschäftsführerin des St. Vincentius Verein

Kapuzinergraben 2  
94469 Deggendorf  
0991 / 320930

und

Herr Stadtpfarrer Neidl  
1. Vorsitzender des St. Vincentius Verein

Pfarramt Mariä Himmelfahrt  
Pfarrgasse 1  
94469 Deggendorf  
0991 / 371660

#### **Kindergarten**

Frau Keup  
Kindergartenleitung

Maria – Ward – Platz 18  
94469 Deggendorf  
0991 / 342415

## 4. Personelle Besetzung

### Regenbogengruppe

Frau Oksana Rothenaicher (Erzieherin) seit Januar 2024

Frau Alexandra Simonenko (Kinderpflegerin) seit September 2023

Frau Zeynep Ünal (Kinderpflegerin) seit September 2024

### Gruppe Kunterbunt

Frau Andrea Mocker (Erzieherin) seit März 1995

Frau Luana Manzo (Kinderpflegerin) seit September 2022

Frau Katrin Heininger (Kinderpflegerin) von Mai 2003 bis Jan 2010  
und seit Januar 2018  
(Mittwoch und Freitag)

### für beide Gruppen

Frau Petra Keup (Erzieherin/Leitung) seit September 1992/1995



„Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht zusammenarbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet!“

Ohne Teamgeist geht es nicht – eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist im hohen Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzelne engagieren sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle aber – ob Gruppenleitung oder Zweitkraft – gehören in der gleichwertigen Anerkennung zum Team.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es unbedingt regelmäßiger Teambesprechungen und Teamfortbildungen.

Ebenso wichtig ist der tägliche Austausch von Informationen oder Beobachtungen. Hierfür wird die Zeit genutzt, wenn nur wenige Kinder anwesend sind bzw. diese mit dem Spielen beschäftigt sind.

Im August finden 1 – 2 Tage sogenannte Vorbereitungstage statt, um unser Jahresthema, den Jahresplan, die Ziele und die Gruppengestaltung etc. erarbeiten zu können.

Qualifizierte Kindergartenarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sein Wissen auf den neuesten Stand zu bringen.

## 6. Qualitätssicherung

Das Qualitätshandbuch ist in ständiger Überarbeitung, ebenso wie die Konzeption.

Die Leitung des Kindergartens nimmt regelmäßig an Fachtagungen des Landkreises oder der Caritas Regensburg teil.

Außerdem wird von jedem einzelnen des Teams das Angebot von Fortbildungen und Vorträgen in der näheren Umgebung genutzt, um sein Wissen und somit das Wissen des Kindergartens zu erweitern.

Zur Qualitätssicherung werden auch die Eltern mit ins Boot genommen, es werden regelmäßig Elternbefragungen durchgeführt, aber auch Elternnachmittage werden veranstaltet, an denen die Eltern ihre Wünsche oder auch Kritik äußern können.

Seit 2016 nimmt das gesamte Kindergartenteam an dem Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) des bayerischen Staatsministeriums teil.

Nachfolgend ein Auszug aus dem aktuellen Flyer über den Modellversuch:

Was ist der Modellversuch PQB?

Der Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) ist ein Angebot an bayerische Kindertageseinrichtungen und umfasst:

- Die systematische Beratung und Begleitung von Kindertageseinrichtungen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Interaktionsqualität
- Die Stärkung von Kindertageseinrichtungen in ihrer professionellen Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit
- Die Vernetzung von PQB mit bestehenden Systemen (z.B. Träger, Fachberatung, Fortbildung) und in einem Qualitätsnetzwerk auf Landesebene.

Die pädagogischen Qualitätsbegleiterinnen und -begleiter unterstützen die am Modellversuch teilnehmenden Kindertageseinrichtungen, ihre pädagogische Prozessqualität weiterzuentwickeln. Grundlagen hierfür sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Bayerischen Bildungsleitlinien.

Interaktionsqualität im Fokus!

Erfolgreiche Bildungsprozesse in Kindertageseinrichtungen brauchen gute Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern. Die Qualität ihrer Interaktionen ist entscheidend für die gute Gestaltung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

Die qualifizierten Beraterinnen und Berater treten mit den Leitungen und Teams in einen Dialog und unterstützen sie hierbei fachkompetent und praxisnah. Der Prozess der Qualitätsbegleitung orientiert sich dabei an den aktuellen Bedarfen, Frage- und Themenstellungen der Kindertageseinrichtung. Ziel ist es, einen Prozess anzustoßen, in dem interaktionsrelevante Themen der Einrichtung gemeinsam betrachtet und qualitativ weiterentwickelt werden, beispielsweise zu Aspekten wie:

- emotional unterstützende und lernanregende Atmosphäre in der Einrichtung
- Partizipation der Kinder als aktive Mitgestalter des pädagogischen Alltags
- denk- und lernanregendes Sprachverhalten

### **Pädagogische Qualitätsbegleitung begleitet – berät – unterstützt**

Was ist der Gewinn der Kita?

PQB ist die Antwort auf den Wunsch vieler Kindertageseinrichtungen, noch intensiver in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt zu werden.

Im Beratungs- und Coachingprozess werden aktuelle Fragen und Themen der Kindertageseinrichtung aufgegriffen. So kann jede Einrichtung ihre Qualität aktiv sichern und weiterentwickeln und damit allen Kindern und ihren Familien in ihrer Vielfalt gerecht werden.

Der Beratungs- und Coachingprozess stärkt die Leitung und die Kompetenzen eines jeden pädagogischen Teams, professionell miteinander zu lernen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Teams, die sich auf den PQB-Prozess einlassen, werden noch stärker zusammenwachsen und sich als eine Gemeinschaft erleben, die an einem Strang zieht.

Alle teilnehmenden Kindertageseinrichtungen können den Modellversuch durch die Rückmeldung ihrer Erfahrungen, Erfolge und Bedarfe im Rahmen der Evaluation aktiv mitgestalten.

## 7. Übersicht über die Gruppen und Öffnungszeiten

Unser Kindergarten besteht aus zwei überzogenen Gruppen, die von jeweils einer Erzieherin bzw. zwei Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin betreut werden. An zwei Tagen in der Woche ist noch zusätzlich eine Kinderpflegerin im Haus.

Unser Kindergarten hat die Betriebserlaubnis für 56 Plätze, es werden somit max. 28 Kinder in einer Gruppe betreut.

Wir betreuen Kinder ab dem 3 Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Wenn es jedoch die Kinderzahl bzw. der Anstellungsschlüssel erlaubt, wird es aber auch Kindern unter 3 Jahren ermöglicht, unseren Kindergarten zu besuchen. (näheres unter 16.7.)

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens erstreckt sich über die Pfarrei Mariä Himmelfahrt.

Sollten jedoch noch Plätze frei sein, werden auch Kinder aus anderen Pfarreien aufgenommen.

### **Öffnungszeiten**

Unser Kindergarten ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Kinder können von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr gebracht und von 12 Uhr bis 16.00 Uhr abgeholt werden.

Nach Absprache mit dem Personal können die Kinder in Ausnahmefällen, auch zu einem anderen Zeitpunkt gebracht, bzw. geholt werden.

Nach einer Bedarfsanalyse können sich die Öffnungszeiten jedoch ändern.

### **Ferien**

Der Kindergarten ist an 30 Tagen des Kiga-Jahres geschlossen.

In den Herbst-, Weihnachts-, Faschings- und Pfingstferien der Schule fragen wir im Vorfeld immer ab, wer zu Hause bleibt bzw. wer kommt. Somit kann auch das Kiga-Personal seinen Urlaub planen. Wenn nämlich nicht so viele Kinder in dieser Zeit den Kindergarten besuchen, kann ein Teil des Personals ebenfalls Urlaub machen.

Die jeweilige Ferienordnung für das gesamte Kindergartenjahr wird im September an die Eltern ausgehändigt.



## 8. Elternarbeit

Zum Wohle der Kinder und deren Förderung beizutragen, ist eine gezielte Elternarbeit von großer Bedeutung. Gemeinsam erreichen wir viel.

Es soll dabei eine Vertrauensbasis zwischen Elternhaus und Kindergarten geschaffen werden, Meinungen sollen ausgetauscht und bei Problemen gemeinsame Lösungen gesucht werden.

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

### **Wir bemühen uns:**

- Den Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden.
- Die Eltern über unsere verschiedenen Aktivitäten anhand von einer Pinnwand, Elternbriefen, der KindergartENZEITUNG, verschiedenen Aushängen, dem täglich geschriebenen Nachweis über unsere Angebote / Aktivitäten mit den Kindern usw. zu informieren.
- Den Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sei es bei:
  - Tür- und Angelgesprächen
  - Elternsprechstunden
  - Elterngesprächen
  - thematischen Elternabenden, Einführungselternabend
  - den 1x jährlichen Entwicklungsgesprächen
    - Das Bedürfnis der Eltern nach gemeinsamen Aktivitäten, wie z.B. durch Wanderungen, Kaffeeklatsch, verschiedenen Basaren, Bastelabenden und anderen Aktionen zu unterstützen.
    - Gemeinsame Feiern, an denen die Eltern teilnehmen, ergänzen das Miteinander von Familie und Kindergarten.
    - Die größtmögliche Transparenz unserer Arbeit sicher zu stellen, anhand von Hospitationsmöglichkeit der Eltern.
    - Um regelmäßige Rückmeldungen an die Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe.
    - Die Beantwortung von Fragen der Eltern und ein offenes Ohr für Probleme.

**Wir freuen uns über:**

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Kindergartenbeirat besitzt beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Beirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

- Erstellen einer Konzeption
- Kurzinformation in Form eines Flyers
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei und der Stadt
- Feiern von Festen unter Einbeziehung von Freunden und Verwandten z. B. bei der Weihnachtsfeier, dem Martinsumzug etc.
- Betriebspraktikum für Schüler im Kindergarten
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Zeitungsartikel über unsere Aktionen und Aktivitäten
- Internetpräsentation
- Mitarbeit bei Pfarrfesten oder anderen Veranstaltungen der Pfarrei

## 10. Elternbeiträge

Der Kindergartenbeitrag wird vom Träger festgesetzt.

Der momentane Beitrag ist gestaffelt nach Buchungszeiten.

Beitrag für:

	Kinder über 3 Jahre	Kinder unter 3 Jahre
bis 5 Std.	82,50 €	105,50 €
bis 6 Std.	99,-- €	126,50 €
bis 7 Std.	117,50 €	150,50 €
bis 8 Std.	136,-- €	174,50 €
bis 9 Std.	154,-- €	198,-- €

In diesen Beträgen sind 5,-- € Spielgeld enthalten.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig den Kindergarten, so wird die Gebühr für das 2. und jedes weitere Kind monatlich um 10.- € ermäßigt.

Die Gebühr wird für 12 Besuchsmonate eines Jahres erhoben.

Seit April 2019 entlastet die bayrische Staatsregierung mit 100,- € pro Monat und Kind, die Eltern eines Kindergartenkindes. Die Eltern müssen somit nur den Betrag bezahlen, der diese 100,- € überschreitet.

Zusätzlich zu den Beiträgen wird 1 bis 2x jährlich Obstgeld in Höhe von 5,- € erhoben und 1x jährlich 15,- € für die Portfoliomappe. Dafür erhalten die Eltern einen USB-Stick mit allen Fotos ihres Kindes, die im Kindergarten gemacht werden.

## 11. Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss unseres Kindergartens befindet sich die Gruppe Kunterbunt und die Regenbogengruppe,



zwei Kinder- und eine Personaltoilette,



das Büro, die Küche bzw. das Personalzimmer.

Auch unser „Kinderbistro“ befindet sich im Erdgeschoss. Hier wird gefrühstückt und zu Mittag gegessen.

In der Zeit dazwischen wird er als Zusatzraum für Bastelangebote oder andere Lernangebote genutzt.



Die Halle wird von beiden Gruppen als „Kuschelecke“ und zusätzlich als „Schlaumeierecke“ genutzt. Hier können die Kinder in Ruhe ein Bilderbuch anschauen, sich ein Hörspiel auf der Toniebox anhören oder einfach einmal zur Ruhe kommen.

Ebenso können sich die Kinder hier weiterbilden und selbständig lernen. Wir stellen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, bei denen sie selbständig Zahlen etc. lernen können.



Im Obergeschoss befindet sich der Turnraum, der auch als Mehrzweckraum für Feiern und Elternabende genutzt wird.

Bei Bedarf wird er auch als Ruhe- und Schlafraum genutzt.

In diesem Raum finden außerdem noch Angebote mit Teilgruppen statt, da er ruhig und abseits des Gruppenalltags ist.



Die Kinder können sich in diesem Raum auch selbst austoben, natürlich unter Aufsicht. Sie gestalten sich Ihre eigenen Bewegungsbaustellen.



Die Kellerräume des Kindergartens werden als Abstellraum für unseren Fuhrpark, unsere Bastelmaterialien und als Lagerraum des Elternbeirates genutzt.



Unser Außenbereich besteht aus einer großen Teerfläche, die uns einen großen Fuhrpark erlaubt und einer eher kleinen Spielwiese.



In der Spielwiese befinden sich ein Klettergerüst mit der Vorrichtung für Schaukeln, eine zweiteilige Turnstange, ein Sandkasten,



eine



Rutschbahn, sowie ein Spielhaus.

## **12. Kooperation und Vernetzung**

### **Fachdienste**

Wir arbeiten eng mit den umliegenden Fachdiensten wie z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatung, Logopäden, Ergotherapeuten und Kinderärzten zusammen und lassen die Eltern nicht allein, wenn es um Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Erziehungsschwierigkeiten oder familiäre Probleme geht. Auf Wunsch bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich an diese päd. Institutionen zu wenden.

Des Weiteren stellen wir den Erstkontakt zur Schule her, damit der Übergang zur Grundschule nicht allzu schwer wird. Wir stehen in Kooperation mit den Lehrern und

tauschen Erfahrungen aus.

Wir besuchen mit den Schulanfängern kurz vor den großen Ferien und somit kurz vor dem Schuleintritt eine Unterrichtsstunde in der nahegelegenen Grundschule. Die Kinder lernen somit schon die Schule kennen und können sich in etwa ein Bild machen, von dem was sie erwartet.

Für Gespräche und Begegnungen mit interessierten Personen und anderen Einrichtungen steht unsere Türe immer offen.

#### Vernetzung mit der Pfarrgemeinde

Unser Kindergarten beteiligt sich am Leben der Pfarrei Mariä Himmelfahrt, indem wir z.B. die Kindersegnung musikalisch mitgestalten oder beim Pfarrfest Lieder singen. Wir besuchen mehrmals im Jahr das Seniorenheim unseres Trägers und singen dort einige Lieder oder tragen Verse/Gedichte mit den Kindern vor.

### 13. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeiten

- **Aufsichtspflicht**

In unserer Kindertageseinrichtung beginnt die Aufsichtspflicht bei der persönlichen Übergabe des Kindes an das Fachpersonal und endet beim Abholen der Eltern oder einer abholberechtigten Person. Insbesondere bei Festen oder Veranstaltungen der Einrichtung liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern oder den beauftragten Personen.

- **BayKiBiG**

Die gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz festgeschrieben.

- **Ausführungsverordnung des BayKiBiG**

Bildungs- und Erziehungsziele, personelle Mindestanforderungen und kindbezogene Förderungen werden in dieser Verordnung klar definiert und vorgegeben.

- **BayBEP und BayBL**

Unsere Planungs- und Bildungsarbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL).

- **UN-Kinderrechtskonvention**

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde im Jahr 1989 von den vereinten Nationen verabschiedet und ist Grundlage unserer Arbeit. Hinzu kommen zusätzlich die Rechte der Menschen mit Behinderung.

- **Unfallversicherung**

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung versichert. Der Versicherungsschutz besteht für den direkten Weg zu und von der Kindertageseinrichtung, während des Aufenthaltes in der Einrichtung sowie während der Teilnahme an Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes.

- **Infektionsschutzgesetz**

Das IfSG besagt, dass Kinder mit einer ansteckenden Erkrankung nicht die Kindertageseinrichtung besuchen dürfen. Es informiert über Pflichten, Verhaltensweisen und das übliche Vorgehen. Ziel ist es Infektionskrankheiten nicht auf andere Kinder, Eltern und Erzieher zu übertragen.

Bei verschiedenen Erkrankungen liegt außerdem eine Meldepflicht beim

örtlichen Gesundheitsamt vor. Aus diesem Grund ist es wichtig eine unverzügliche Meldung an die Kindertageseinrichtung zu geben und die Diagnose des Arztes mitzuteilen. Nähere Informationen bekommen Sie beim Vertragsgespräch in der Kindertageseinrichtung. Zudem wird Ihnen ein Merkblatt des Robert-Koch-Instituts ausgehändigt.

Außerdem müssen die Eltern seit dem 1. März 2020 einen Nachweis erbringen, dass ihr Kind gegen Masern geimpft wurde.

- **BayIntG**

- **Art. 5 des bay. Integrationsgesetz; Vorschulische Sprachförderung von Migrantenfamilien**

Von Anfang an werden die Kinder in ihren Alltagshandlungen sprachlich begleitet. Dadurch erweitern sie unbemerkt ihren Wortschatz. Dies wird vertieft durch Rituale wie Begrüßungslieder und Gesprächsrunden im Morgenkreis. Durch Fingerspiele, Sprachrhythmusspiele und Bilderbuchbetrachtungen erlernen die Kinder mit Freude die deutsche Sprache. Ein besonderes Anliegen ist es uns, die Kinder im Rahmen der Vorschule dazu zu ermutigen und zu stärken, die deutsche Sprache aktiv und selbstbewusst anzuwenden. Einschränkungen der sprachlichen Fähigkeiten, wie Artikulation, Satzbau und Sprachverständnis werden beobachtet, korrigiert und dokumentiert. In Entwicklungsgesprächen mit den Eltern machen wir diese transparent und sprechen gegebenenfalls Empfehlungen für weitere Fachkräfte aus.

- **Art. 6 des bay. Integrationsgesetz; Frühkindliche Bildung**

Als katholischer Kindertageseinrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe den Kindern den christlichen Glauben sowie soziale Werte und Umgangsformen vorzuleben und zu vermitteln. Dies geschieht bei uns im Alltag. Die Kinder lernen durch Gottesdienste, Feste, Gespräche und Geschichten aufeinander Rücksicht zu nehmen, einander zu achten, zu schätzen und respektvoll miteinander umzugehen. In der multikulturellen Gemeinschaft in unserer Kindertageseinrichtung lernen alle Kinder auch Werte und Religionen anderer Kulturen kennen. Die Integrationsbereitschaft und -Möglichkeit ist somit unter den Kindern als auch in den Familien durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an gemeinsamen Festen, Aktionen, Aktivitäten und Begegnungen selbstverständlich.

- **SGBVIII; Sozialgesetzbuch 8. Buch Kinder und Jugendhilfe**

- **Grundsätze der Förderung**

- § 22 SGB VIII**

(2) Tageseinrichtungen für Kinder sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

➤ **Schutzauftrag**

laut § 8a SGB VIII und § 72a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden.

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben wir Handlungs-verpflichtung.

**Definition Gefährdung**

Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

**Gefährdungen von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen vorliegen:**

- körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- (häusliche) Gewalt zwischen den Eltern.

**Faktoren, die in eine Risikoabschätzung eingehen sollten:**

- elterliche Kompetenz,
- psychische Gesundheit der Eltern,
- Eltern-Kind-Interaktion (einschließlich Art und Qualität des Bindungsverhaltens),
- Faktoren, die mit dem Misshandlungsgeschehen selbst zu tun haben (z.B. Grad der Wiederholungsgefahr),
- Faktoren, die mit der Person des Kindes zu tun haben (Verhältnis von Risiko- und Schutzfaktoren),
- Bereitschaft der Eltern, Hilfe anzunehmen (Problem- und Hilfeakzeptanz),
- Stabilität der Familienbeziehungen und des sozialen Umfelds,
- Vorhandensein von Hilfsangeboten

**Möglichkeiten der Prävention von Gefährdungen:**

- (1) Leitbild und Konzeption der Einrichtung werden am Vorrang des Kindeswohls (Grundbedürfnisse und Grundrechte) orientiert. Der Respekt vor der Individualität jedes Kindes nimmt einen zentralen Stellenwert ein. Das Recht jedes Kindes auf Gewalt- freie Erziehung wird ausdrücklich benannt.
- (2) Die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit ist Bestandteil des Bildungsangebots (z.B. Durchführung von „Kindergarten plus“, ein Programm zur Stärkung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder).
- (3) Es gibt eine „Beteiligungskultur“, das heißt, die Kinder werden an allen sie betreffenden Entscheidungen altersgerecht beteiligt.
- (4) Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft findet ein reger Austausch mit den Eltern statt, in dessen Rahmen auch Konflikte offen ausgetragen werden. Die Eltern werden ermuntert, bei auftretenden Problemen das Gespräch mit den Erzieherinnen zu suchen.
- (5) Den Eltern stehen in der Einrichtung Ansprechpersonen zur Verfügung, die mit Fragen, Anregungen und Kritik professionell umgehen (Beschwerdemanagement).
- (6) Die Kindertagesstätte ist mit anderen Diensten und Einrichtungen vor Ort vernetzt und informiert die Eltern über Angebote der Familienberatung, Familienbildung etc.
- (7) Die MitarbeiterInnen erhalten ausreichende Möglichkeiten für Fortbildung, Supervision und Coaching, unter anderem im Hinblick auf den Umgang mit Kindeswohlgefährdung.

#### **14. Pädagogische Ziele**

Im Rahmen unseres Auftrags der Erziehung, Bildung und Betreuung setzen wir uns folgende Ziele:

- Die Kinder kommen gern zu uns.
- Wir treten den Kindern, als Freunde gegenüber, schätzen und achten jedes Kind auf seine eigene Art und Weise.
- Die Kinder lernen soziales Verhalten und Handeln.

- Wir bereiten die Kinder auf die Anforderungen in der Schule vor. Deshalb arbeiten wir auch nach dem neuen Bildungs- und Erziehungsplan.
- Wir bringen den Kindern eine christliche Grundhaltung näher und sind bemüht, den Kindern den Glauben an Gott als etwas Fröhliches und Bereicherndes zu vermitteln.
- Wir gehen auf jedes Kind individuell ein und fördern seine Fähigkeiten und Begabungen im Rahmen unserer Möglichkeiten.
- Auf Spracherziehung legen wir ebenfalls großen Wert, der kindliche Wortschatz soll erweitert und vertieft werden. Bei Sprachauffälligkeiten oder Sprachstörungen informieren wir die Eltern und unterstützen logopädische Maßnahmen von außenstehenden Einrichtungen im Rahmen unserer Möglichkeiten.

## **15. Basiskompetenzen**

laut AVBayKiBiG §2

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen hat das Bedürfnis des Kindes nach

1. **sozialer Eingebundenheit** (sich anderen zugehörig zu fühlen – geliebt und respektiert zu werden),
2. **Autonomieerleben** (das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung – es handelt selbstgesteuert)
3. **Kompetenzerleben** (Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen).

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden und zu lernen.

Daraus ergeben sich zwei weitere Kompetenzen, die

- lernmethodische Kompetenz und
- die Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

### **Personale Kompetenz**

#### **Selbstwahrnehmung**

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

#### **Motivationale Kompetenz**

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen

## **Kognitive Kompetenz**

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Fantasie und Kreativität

## **Physische Kompetenz**

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenz
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

## **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

### **Soziale Kompetenzen**

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

- Akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

## **Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt**

Kompetenzen sind:

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

### Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)** Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen/Belastungen.

Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, hat es grundlegende und vielseitige Kompetenzerfahrungen mit den Eltern, Geschwistern, Großeltern, Freunden, dem Umfeld und der Umwelt ... erfahren können.

Diese Kompetenzerfahrungen hängen von vielerlei positiven und negativen Faktoren, Erfahrungen und Erlebniswelten des Kindes ab.

Schwangerschaft, Geburt, Entwicklung der Kleinkindphase auf der körperlichen, physischen, sozialen Ebene wirken alle in das Kompetenz-erleben des Kindes mit ein, haben Einfluss darauf.

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner persönlichen Entwicklung, seiner Kompetenzerfahrung steht.
- Wir verstehen uns als Begleiter und Unterstützer in sicherlich einer der wichtigsten Entwicklungsphasen, die ein Mensch erlebt.
- Gemeinsam mit den Eltern möchten wir dem Kind viele Kompetenzerfahrungen ermöglichen, um somit die von den Eltern geschaffenen Grundlagen zu ergänzen und zu erweitern.

Dabei sind der Dialog und der gemeinsame Blick von Eltern und Erziehern hingewandt zum Kind in seinen Kompetenzerfahrungen, aber auch das Erkennen von Entwicklungsdefiziten und anderen Auffälligkeiten von großer Wichtigkeit. Der gemeinsame Blick auf die Entwicklung des Kindes von Eltern und Erziehern macht es möglich, für das Kind wichtige Kompetenzerfahrungen und gezielte Förderung zu erreichen.

## 16. Kompetenzen

### 16.1. Inklusion/Integration im Kindergarten

Unter Inklusion im Kindergarten versteht man grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, ohne Ansehen von irgendwelchen Statussymbolen, Geschlechtern, Glaubensgemeinschaften oder Nationen.

Wir sehen Mehrsprachigkeit und Multikulturalität als selbstverständlich und als Chance an. Die Kinder können so ihr Wissen und ihren Weitblick erweitern. Sie sammeln Erfahrungen über andere Kulturkreise und lernen selbständig zu denken.

Im Sonderfall ist auch Einzelinklusion von behinderten Kindern möglich.

Inklusion eines behinderten bzw. von Behinderung bedrohtem Kind ist dann zu vertreten, wenn das behinderte Kind ausreichend Betreuung und Förderung erfahren kann, ohne dass die nicht behinderten Kinder benachteiligt werden. Spezielle Fördermaßnahmen, z.B. Sprach-, Frühförderung usw. müssen sicher gestellt sein.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig.

Vielfalt die bereichert

„So wie du bist – so und nicht anders sollst du sein“

Integration heißt wörtlich übersetzt „Wiederherstellen einer Einheit“ und meint die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Wir streben folgende Ziele an:

Die individuelle Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes ist uns wichtig. Unser gemeinsames Anliegen ist es, die Kinder in ihren Fähigkeiten und Stärken zu unterstützen. Wir zeigen individuelle Wege auf, damit Entwicklungsdefizite aufgeholt werden. Oder helfen den Kindern dabei, dass es mit seinen Schwächen umgehen kann.

Nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Im täglichen Miteinander erleben die Kinder grundlegende Werte und Regeln des Zusammenlebens. Jeder fühlt sich angenommen und akzeptiert. Die Kinder erfahren, dass zwischenmenschliche Beziehungen und das Leben in einer verständnisvollen Atmosphäre Freude, Glück und Zufriedenheit bringen.

Dabei ist uns bewusst, dass Integration ein langfristiger Prozess ist, der eine persönliche Herausforderung für jeden, der sich mit ihr auseinandersetzt, darstellt. Dieser Prozess erfordert ständiges Bemühen und Lernen. Die Kinder und wir entwickeln uns gemeinsam weiter.

### **Damit Integration gelingt, setzen wir folgende Punkte um:**

- ✦ Enge Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, d.h. Regelmäßiger Austausch, gemeinsame Ziele setzen, gemeinsame Elterngespräche führen
- ✦ Einzelförderung durch das pädagogische Personal
- ✦ Alltagsbegleitend und Vertiefung durch z.B. die Unterstützung bei der Essenssituation, die Begleitung bei Angeboten oder Spielen, schaffen von Spielsituationen. Dabei begleitet und unterstützt nicht nur das Fachpersonal, sondern auch andere Kinder.
- ✦ Bereit stellen von Therapiematerial (spezielle Schere, Therapiestuhl ..... ) und Anleiten zum selbständigen Umgang.
- ✦ Vernetzung und Öffnung innerhalb des Kindergartens bei Gruppenübergreifenden Angeboten, bei Festen, im Garten etc. Damit werden Begegnungsmöglichkeiten von behinderten Kindern und nicht behinderten Kindern geschaffen. Es entsteht eine Selbstverständlichkeit zum „anders sein“. Die Kinder können voneinander lernen.
- ✦ Ein offenes Ohr für Kinderfragen und Zeit für Gespräche bezüglich dem Thema „Behinderung/anders sein“. Diese Themen werden aufgegriffen und in den Alltag mit eingebaut.

- ✧ Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals.
- ✧ Austausch mit anderen integrativen Einrichtungen

## **16.2. Partizipation**

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in dem Kindergarten.

Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation(=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element.

Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt.

Es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte entstehen, die mehrere Wochen dauern.

## **16.3. Beobachtung und Dokumentation**

### **16.3.1. Portfolio**

Jedes Kind hat vom Eintritt in den Kindergarten an, seinen eigenen Portfolioordner. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von den Kindern und Eltern begutachtet.

„Portfolios“ sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht. (Salzburg Research,2006)

Schon seit etlichen Jahren ist das Führen eines Portfolios fest in unsere pädagogische Arbeit mit eingeflochten worden. Es dient dazu den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren. Um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können.

Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe.

Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z.B. für unsere Eltern, transparenter.

### **16.3.2. Beobachtungsbögen**

Die Entwicklung jedes Kindes wird bei uns durch bestimmte Beobachtungsbögen dokumentiert:

- Seldak
- Perik
- Sismik
- spontane Kurzzeitbeobachtungen
- selbst erstellte Beobachtungs- und Reflektionsbögen unseres Kindergartens

Hier erfahren wir den Entwicklungsstand jedes Kindes, Schwächen und Stärken, das Sozialverhalten usw.

Für die Elternarbeit und Elterngespräche sind diese Dokumentationen eine wichtige Hilfe.

### **16.4. Beschwerdemanagement für Eltern**

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Leitung konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder der betroffenen Erzieherin.

Der Träger wird über alle Beschwerden informiert und schreitet bei schwierig lösbaren oder organisatorischen Problemen mit ein und findet Lösungsvorschläge.

Einmal im Jahr werden in einer Elternumfrage organisatorische, personelle, pädagogische und weitere Punkte abgefragt. Die Auswertung der Elternumfrage wird durch einen Brief bzw. Aushang veröffentlicht. Jederzeit kann mit der Leitung und auch dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin stattfinden.

### **16.5. Beschwerdemanagement für Kinder**

Die Kinder können Beschwerden an ihre Gruppenleitung oder die Zweitkraft, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht.

Kommt man zu keiner Lösung wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal eine Lösung gesucht.

### **16.6. „Vorkurs Deutsch 240“ in Kooperation mit der Grundschule**

Im Rahmen der interkulturellen Erziehung sehen wir die Mehrsprachigkeit und die Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen, grundsätzlich als Chance und Bereicherung für die gesamte Gruppe.

In der Praxis hat sich herausgestellt, dass nicht nur der Sprachstand von Kindern mit Migrationshintergrund sehr unterschiedlich ist, sondern auch der der deutschsprachigen Kinder. Deshalb ist die gezielte Sprachförderung in einer Kleingruppe Bestandteil unserer Arbeit geworden, damit ein optimaler Schulstart

ermöglicht wird.

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen, Schulen und Kindertagesstätten veranlasst den Vorkurs Deutsch 240 durchzuführen. Voraussetzung ist die Einwilligung der Eltern.

In Kooperation Kindergarten und Schule findet der Vorkurs Deutsch zweimal wöchentlich in unserem Kindergarten statt. Grundlage für diesen Kurs bildet eine Sprachstandsdiagnose/erhebung (SELDAK -Test, SISMIK-Test), in dem der sprachliche Förderbedarf für den schulischen Anteil des Vorkurses festgestellt wird.

Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt hierbei den Entwicklungsfortschritt des Kindes.

### **16.7. Unter 3 – Jährige im Kindergarten**

Seit dem Kindergartenjahr 2009/2010 betreuen wir bereits unter 3-Jährige in unseren Regelgruppen.

Aufgrund der großen Nachfrage haben wir uns entschlossen, je Gruppe max. zwei Unter 3-Jährige gleichzeitig, gemeinsam mit den 3 – 6 Jährigen zu betreuen.

Die jüngeren Kinder integrieren wir weitestgehend in den normalen Gruppenalltag der älteren Kinder mitsamt seinen Regeln und Abläufen.

In diesem Umfeld mit großem Altersgefälle sind die Unter 3-Jährigen und auch die Älteren in Hinblick auf Sozialverhalten, wie z.B. Rücksicht, Verantwortung, Auseinandersetzungen aber auch Abgrenzung mehr gefordert.

Die anderen Interessen und der Entwicklungsstand der älteren Kinder fordern Unter 3-Jährige heraus, sie lernen von den Größeren und profitieren von einem vielseitigen Erfahrungsfeld.

Dennoch haben Unter 3-jährige Kinder eigene Interessen und Bedürfnisse, denen wir ebenfalls Rechnung tragen. Die individuelle Entwicklung eines Kindes spielt dabei eine große Rolle.

Wir bieten den Unter 3-Jährigen eine feste Bezugserzieherin an, die vom ersten Tag der Eingewöhnung Nähe zu dem Kind aufbaut, es im Alltag begleitet, alle pflegerischen Maßnahmen übernimmt und auf individuelle Bedürfnisse eingeht, wie z.B. Körperkontakt, Bewegen oder Ausprobieren von verschiedenen Materialien.

Wichtig ist uns, dass die Kinder Raum haben, Erfahrungen zu sammeln.

Grenzen setzen wir dabei mit liebevoller Konsequenz und ermutigen die Kinder, Dinge und Abläufe (An- und Ausziehen, Behälter öffnen, aber auch Malen, Kneten, Bauen etc.) auszuprobieren, zu begreifen und zu üben. Unser Anliegen ist es dabei, die Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen und ihre Stärken zu fördern.

Wem nach soviel Entdecken im wilden Trubel des Gruppenraums der Sinn nach Ruhe steht, dem bieten wir Rückzugsmöglichkeiten wie die Kuschelecke zum ungestört sein, aber auch den Ruheraum (Turnraum) zum Schlafen.

Für Kinder, die noch nicht trocken sind, steht ein Wickelraum mit Kindertoilette, Waschmöglichkeit und Wickeltisch zur Verfügung.

### **16.8. Eingewöhnung**

Ausgangspunkt für die Art der Eingewöhnung ist der individuelle Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Jüngere Kinder bekommen in der ersten Zeit eine Bezugserzieherin, die sich umfassend um alle Belange des Kindes kümmert, ihm Nähe bietet und Vertrauen aufbaut, um den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern.

Ältere Kinder suchen sich ihre Bezugserzieherin, wenn überhaupt noch nötig, in der Regel selber aus.

Für alle neuen Kinder gilt: In der Schnupperwoche/ ersten Woche ist der Besuch des Kindergartens kurz (max. 2 Stunden täglich). Ein Elternteil ist stets dabei, um dem Kind Sicherheit in der neuen Situation zu geben. Der Elternteil sollte sich jedoch zurückhalten und bei benötigter Hilfe seitens des Kindes die Bezugserzieherin helfen lassen.

Nach und nach verlängert sich der Aufenthalt im Kindergarten.

Sobald das Kind beginnt, sich selbständig im Gruppenraum zu bewegen und nicht mehr deutlich klammert, kann die erste kleine Trennung vom Elternteil versucht werden. Diese kleinen Trennungen sind zunächst sehr kurz (5-15 Min.) und werden bei Erfolg immer länger, bis die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist.

Eine feste Zeit gibt es dabei nicht. Alle Kinder sind unterschiedlich, aber in der Regel sind die Eingewöhnungsphasen zwischen 3 Tagen und 2 Wochen abgeschlossen.

Förderlich für die Eingewöhnung ist vielleicht auch unser Angebot, in den Monaten Mai, Juni, Juli vor dem eigentlichen Kindergartenbesuch bereits einmal im Monat, am Nachmittag für 2 Stunden zum „Schnuppern“ zu kommen. So lernen die Kinder das

Personal schon kennen und es werden erste Kontakte geknüpft, ohne die große Anzahl von Kindern. Nachmittags ab 14 Uhr sind in der Regel nicht mehr als 6 Kinder anwesend und somit alles etwas ruhiger abläuft und man mehr Zeit hat auf die „Neuen“ einzugehen.

## **17. Pädagogische Arbeit**

### **Soziales Lernen**

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

#### **§ 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen**

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

-----

Die offene Arbeit im Kindergarten ermöglicht den Kindern im alltäglichen Umgang miteinander, das Einüben von sozialen Verhaltensweisen, wie gegenseitige Rücksichtnahme, Kompromissfähigkeit, Akzeptanz, Konfliktbewältigung, Ich-Stärkung, Umgang mit Gefühlen .....

Die Teilnahme an einer Fortbildung zum „Freunde Trainer“ unterstützt uns bei diesem Punkt sehr. Haben Kinder Konflikte, gehen wir mit ihnen auf den sogenannten „Streitteppich“ und sind Moderator bei der Konfliktbewältigung.

### **Interkulturelles Lernen**

Seit mehreren Jahren unterstützen wir einen Kindergarten in Ungarn. Hierdurch erhalten die Kinder in regelmäßigen Abständen einen Einblick in das Leben (Sprache, Kultur, Armut) unseres Patenkindergartens. Sie lernen zu helfen und zu teilen, sei es durch Spielzeugspenden, Kleiderspenden oder Geldspenden. Ein festes Ritual ist es, beim Martinsumzug Geld für diesen Kindergarten in Ungarn zu sammeln. Von dem Geld wird Bastelmaterial oder das gekauft, was der Kindergarten gerade am nötigsten benötigt.

## Kreativität

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

### § 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Um die Kreativität der Kinder zu wecken, geben wir ihnen die Möglichkeit sich mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterial zu beschäftigen, aber auch eine große Tafel zum schwingvollen Malen, das gezielte oder auch das freie Basteln lädt zum kreativen Tun ein. Die Bastelarbeiten werden im Eingangs- bzw. Flurbereich oder der Gruppe ausgestellt. Die kleinen Meisterwerke der Kinder können so von den Eltern bewundert werden.

## Musik

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

### § 11 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen, und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen.

-----

Das fast tägliche Singen von Liedern, Bewegungsspielen, begleitet uns im Kindergartenalltag.

Verschiedene Klanggeschichten, sowie das Einstudieren von Tänzen und Bewegungsabläufen z.B. für St. Martin, die Muttertagsfeier oder die Schulanfängerfeier gehören immer wieder zum Kindergartenablauf. Verwendet werden Orffinstrumente, Musik – CD's, Kassetten oder auch ein Akkordeon zur Begleitung von Liedern.

## Bewegung

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

### § 12 Bewegungserziehung und -förderung , Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

-----

Neben dem täglichen freien Bespielen der Eingangshalle, bieten wir immer wieder zusätzlich angeleitete Bewegungsspiele bzw. Turnen an.

Aber auch das freie Nutzen des Turnraums mit all seinen in letzter Zeit neu angeschafften Bewegungsgeräten fördert die Bewegung und die Motorik.

Bei gutem Wetter gehen wir außerdem regelmäßig Wandern /Spazieren in der näheren Umgebung.

Motorpädagogisches Material (Kegel, Trampolin....) ist besonders bei Kindern mit Defiziten wichtig.

Im Außenbereich des Kindergartens haben wir einen großen Teerbereich, auf dem wir weiteres Bewegungsmaterial einsetzen. Den Kindern stehen verschiedene Größen von Fahrrädern, Roller, Dreiräder, Laufräder usw. zu Verfügung. Auf der Grünfläche können die Kinder klettern, auf Stelzen gehen, spielen oder einfach nur laufen und sich bewegen.

## Religion

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

#### § 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

-----

Da wir ein katholischer Kindergarten sind, feiern wir alle christlichen Feste, wie das Erntedankfest, St. Martin, Nikolaus, das Weihnachtsfest und das Osterfest. Wir gestalten musikalisch die Kindersegnung mit und auch beim Schulanfängerfest gehen wir in die Kirche und gestalten einen Wortgottesdienst.

Unser Nikolausfest wird nicht wie in anderen Kindergärten gefeiert, wir spielen die Hungersnot von Myra. Hierzu wird der Turnraum als Stadt umgestaltet und jedes Kind bekommt eine Rolle und alle zusammen sind wir die Bürger von Myra.

Auch an Ostern feiern wir die Karwoche von Palmsonntag bis Ostersonntag auf eine kindliche, meditative Art.

Ebenso versuchen wir den Kindern die verschiedenen Glaubensrichtungen nahe zu bringen, ihnen zu vermitteln.

#### Medien

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

#### § 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und – erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

-----

Es steht uns ein Kassettenrecorder mit CD-Player zu Verfügung, den wir speziell im Fasching, an Weihnachten oder zu andere bestimmte Festen einsetzen.

Auch ein Diaprojektor kann von uns genutzt werden.

Wenn der Zahnarzt kommt, leihen wir uns einen Fernseher und einen Videorecorder aus.

Gelegentlich können die Kinder auch Kindercomputer benutzen, die von zu Hause mitgebracht werden.

Genauso selbstverständlich ist auch das Begleiten ins Büro, wenn etwas kopiert oder ausgedruckt wird.

Seit neuestem haben wir auch ein Tablet zur Verfügung, ebenso haben wir uns für den Ruhebereich eine Tonie-Box gekauft. Sie ist einfach zu benutzen, dies können die Kinder auch ohne unsere Hilfe mühelos.

### Kommunikation

Wir kommunizieren in Form von Sprache, Gestik und Mimik. sind besonders wichtig bei unseren Migrantenkindern. Viele von ihnen können zu Beginn des Kindergartens meist noch kein Wort Deutsch. Doch durch häufiges Wiederholen und vorsprechen, lernen die Kinder schnell.

Besonderes Augenmerk wurde außerdem auf die phonologische Bewusstheit gelegt, auf das hörende Erfassen der Sprache (Silben, Worte und Sätze).

### Spracherziehung

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

#### § 5 Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen und Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.

Dialekte werden gefördert und gepflegt. Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des zweiten Teils des Bogen „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen(SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenhang mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

-----

Die tägliche Kommunikation und spielerische Sprachförderung gehören für uns immer wieder zum Kindergartenablauf dazu, sei es durch Reime, Rätsel, Verse, Fingerspiele, Geschichten, Märchen oder Lieder.

Das Anschauen von Sach- und Bilderbüchern, aber auch das Auswendiglernen von kleineren Sprechrollen, Versen/Gedichten oder Fürbitten bei unseren Wortgottesdiensten erweitert den Wortschatz unserer „Kleinen“.

Auch der bayerische Dialekt wird gefördert und gepflegt, sei es durch Verse oder Lieder.

Ein bis zweimal wöchentlich kommt eine Lehrerin aus der Grundschule, sie unterrichtet den Vorkurs Deutsch für die Migrantenkinder und deutschsprachige Kinder.

## Umwelt und Natur

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

### § 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

### § 8 Umweltbildung und -erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

-----

Wir machen regelmäßig, sofern es das Wetter erlaubt, Spaziergänge oder Wanderungen rund um unseren Kindergarten und genießen die herrliche Landschaft.

Wir gehen in den Wald, untersuchen dort jeden „Baumstamm“, bauen Höhlen aus Ästen oder anderem Naturmaterial, oder besuchen einen Bauern und sehen uns dort die verschiedenen Tiere an. Bei unseren Spaziergängen treffen wir auf größere und kleinere Tiere. Sollten wir sie nicht kennen, schlagen wir im Naturführer nach. Auch bei uns im Kindergarten achten wir auf Mülltrennung und auf umweltfreundliche Brotzeitverpackungen.

### Gesundheitsförderung

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

#### § 13 Gesundheitserziehung

Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Wir achten im Kindergarten auf gesunde Ernährung, verbieten aber ungesunde nicht komplett. Die Eltern können ihrem Kind mitgeben, was sie für richtig halten.

Der Elternbeirat, aber auch verschiedene Eltern bringen uns von Zeit zu Zeit in fast regelmäßigen Abständen frisches Obst und Gemüse für die Kinder mit, das wir ihnen zur Mittagszeit oder zur Brotzeit anbieten.

Rund um die Erntezeit bereiten wir gesunde Mahlzeiten zu und unterhalten uns über die verschiedenen Nahrungsmittel, die gesund oder weniger gesund sind.

Im regelmäßigen Abstand kommt der Zahnarzt zu uns und klärt die Kinder über die richtige Zahnpflege und gesunde Ernährung auf.

Wir weisen die Kinder auf das richtige Verhalten hin, wenn man niest, hustet usw. Wir halten die Kinder zum Händewaschen an und achten auf Sauberkeit.

Seit 2016 nehmen wir an dem Projekt „Gesunde Ernährung“ vom Gesundheitsamt teil oder auch an den Projekt Jolinchen Kids der AOK.

Bestandteil dieser Projekte waren bzw. sind:

- gesundes Frühstück
- gemeinsames Kochen von Eltern und Kindern
- ein Vortrag über gesunde und nicht gesunde Lebensmittel

- Besuch eines Erlebnisbauernhofes
- Kinder und Eltern aufklären über gesunde und ungesunde Ernährung
- den Kindern Bewegung und Sport näher bringen

## Mathematische Bildung

In der Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes steht folgende Erklärung:

### § 6 Mathematische Bildung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

-----

Unsere Kinder lernen die Zahlen, die Mengen und auch die geometrischen Formen anhand von Spielen, Arbeitsblättern oder auch wenn wir spazieren gehen. Den Umgang mit Geld lernen die Kinder beim Stadtgang oder auch wenn sie sich bestimmte Dinge in der Stadt kaufen.

## Gestaltung und Kultur

Wir bieten folgende Feste, Feiern und Aktionen im Kindergarten an:

Geburtstagsfeiern, Faschingsfeier, Adventfeier, Muttertagsfeier, Kaffeeklatsch, Schultütenbasteln, Nikolausspiel, Sommerfest, Elternwanderung, die Abschiedsfeier der Schulanfänger und deren Eltern.

Alljährlich wir ein Ausflug mit allen Kindern gemacht.

Wenn der Elternbeirat Basare in der Stadt veranstaltet, singen wir stets einige Lieder dabei.

Auch im Seniorenheim/Altersheim singen wir Lieder zu Weihnachten, Muttertag usw.

## 18. Ein Tag bei uns

Unser Tag beginnt mit dem Sammeln der Kinder in einer Gruppe, sind schon mehrere Kinder der jeweiligen Gruppen anwesend, teilen sich die Gruppen und gehen in die Gruppenräume.

Dort haben die Kinder viel Zeit, sich nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen zu beschäftigen.

Während der **Freispielzeit** entscheiden die Kinder eigenständig über Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer.

Die Kinder können in dieser Zeit auch an **gruppenübergreifenden Aktivitäten** teilnehmen, z.B. „Kuschelecke“ oder „Schlaumeierecke“ in der Halle.

Auch die **gesunde Brotzeit** ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tages. Seit 2015 haben wir unseren Intensivraum als Kinderbistro umfunktioniert. Ab ca. 8.30 Uhr wird der Raum fürs zweite Frühstück hergerichtet und die Kinder können selbst entscheiden, wann sie Brotzeit machen. Zusätzlich zur eigenen Brotzeit richten wir Obst/Gemüseteller für die Kinder her, von diesen Tellern können sie sich frei bedienen. Durch ein **vielfältiges Bildungsangebot** möchten wir die Erziehungsarbeit der Eltern unterstützen und die Interessen der Kinder wecken und fördern.

Dieses Angebot umfasst z. B. Aktionen für Vorschulkinder, Aktivitäten und der Gesamt- und Kleingruppe, gruppenübergreifende Projekte und Exkursionen.

Da wir ein kleiner Kindergarten sind, versuchen wir möglichst viel gemeinsam mit beiden Gruppen zu unternehmen. Lieder, Gespräche oder Feiern lernen bzw. machen wir gemeinsam.

Möglichst oft nutzen wir mit den Kindern den Garten oder die nähere Umgebung durch Spaziergänge.

Sowohl die Feste im kirchlichen Jahreskreis als auch allgemeine Feiern wie z.B. die Muttertagsfeier, die Geburtstage der Kinder, die Schulanfängerfeier, Fasching etc. sind **Höhepunkte** unseres Kindergartens.

## 19. Tagesablauf

- 7:00 Uhr bis 7:30 Uhr Sammelzeit in einem Gruppenraum,  
(zugleich Beginn der Freispielzeit)
- 8:30 Uhr Ende der Bringzeit  
(die Haustür wird verschlossen und die Kinder können sich frei im gesamten Kindergarten bewegen)
- 8:30 Uhr bis 8:45 Uhr Morgenkreis bzw. Kinderkonferenz
- 8:40 Uhr bis 10:30 Uhr gleitende Brotzeit im Kinderbistro
- 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr Freispielzeit, Angebote der versch. Art oder je nach Wetterlage gehen wir in den Garten oder spazieren
- 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr Mittagessen mit den Kindern, die länger gebucht haben, seit Oktober 19 aufgeteilt in zwei Gruppen

In der Freispielzeit können die Kinder frei entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen, die wir täglich anbieten.

Gangöffnung/Gruppenöffnung:

In den verschiedenen Räumen stehen unterschiedliche Angebote zur Verfügung. (Basteln, Kneten, Werken, Bewegungsbaustelle, Kochen, Instrumentenbaustelle)

Halle:

Verkleidungsstände, Kaufladen, Kasperltheater, große Bausteine, Kuschelecke etc. (im Wechsel), Schlaumeierecke mit Spielen speziell für die „Großen“, Ruhebereich mit Bilderbüchern und Tonie-Box, Schulanfängerbereich

Turnraum:

Bobbycars, Hüppferde, Pedalos, Bewegungsbaustelle, Kriechtunnel, verschiedene Turngeräte (im Wechsel), etc.

Gruppenräume:

Basteln, Spielen, Vorlesen, Tischspiele, Bauecke, Puppenecke, gezielte Angebote zum jeweiligen momentanen Thema

Keller:

Werkbereich bei Bedarf bzw. wenn wir etwas aus Holz gemeinsam bauen.

Intensivraum: (wenn der Gruppenraum der Gruppe Kunterbunt nicht ausreicht)

Kneten, Perlenbügeln, Weben, Perlen fädeln, Malen mit verschiedenen Farben und Techniken (im Wechsel)

Einmal in der Woche wird mit allen Kindern geturnt oder auf andere Bewegungsmöglichkeiten im Freien zurückgegriffen. An diesem Tag ändert sich natürlich der Tagesablauf. Genauso, wenn andere Aktionen wie Polizeibesuch, Erlebnistag auf dem Geiersberg (je nach Wetterlage) etc. geplant sind.

Die Schulanfänger werden zusätzlich in der Freispielzeit gefördert entweder gruppenbezogen oder alle Schulanfänger gemeinsam, je nach Anzahl der Schulanfänger.

Immer Dienstags werden alle Schulanfänger aufgeteilt in zwei Gruppen von einer Erzieherin (Oksana) auf die Schule vorbereitet.

Immer Freitags ist entweder der Hundetag (tiergestützte Pädagogik) oder der Tanztage.

## **20. Schlusswort**

Wir freuen uns darauf, ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

Ihr Kinderteam „Maria Ward“

**„ Wenn wir wissen, wo wir stehen  
und wohin wir wollen  
können wir uns miteinander  
auf den Weg machen“**

**Stand Mitte Oktober 2024**